

Hubertus Franzen

Der Tod des Kardinals



Edition Voltaire

Hubertus Franzen

Der Tod des Kardinals

Niemand in der Trattoria Orso 80 in der Via dell' Orso hätte vermutet, dass der große und kräftige Signore, der einen grauen Anzug und ein offenes Hemd trug, einer der einflussreichsten Männer der Chiesa cattolica, der katholischen Kirche sein könne. Die Grappaflasche hatte, wie immer, wenn der Tedesco die Trattoria betrat, Giuseppe Credini, der Inhaber, mit einem freundlichen prego Eminenza auf den Tisch gestellt und Paolo, einer der drei Kellner, brachte die köstlichen Antipasti in mehr als zwanzig Schüsseln, und stellte diese, zur Freude der Gäste, auf den Beistelltisch.

Die Antipasti Giuseppe Credinis waren berühmt und in der Mehrheit waren in seiner Trattoria die Römer unter sich. Selten verirrten sich Touristen in das äußerlich unscheinbare Gebäude, obwohl die Via dell' Orso nur wenige hundert Meter von der Piazza Navona und der Piazza della Rotonda, wie den Zentren der Macht, Parlament und Senat, entfernt lag.

Giovanni Cardinale Schwemmer, der als Nuntius der Kirche in Papua-Neuguinea und den Salomon-Inseln amtierte, war an diesem Abend in Gesellschaft von zwei Damen und eines Herrn, die ihre Herkunft aus dem Heimatland des Kurienkardinals nicht verleugnen konnten.

Don Alfredo Giordano, Proprietario, Inhaber des Giordano-Imperiums, als Rex, als King von Trastvere tituliert, Inhaber wertvollster Immobilien, Mietpalästen in besten Lagen Roms, so im Prati- und Parioli-Viertel, aus ehemaligen Klöstern innerhalb Roms, der Toskana und Umbriens, hatte Don Alfredo, der Inhaber von Baufirmen, Imprese edili, in Italien und Deutschland, Luxusresorts von den besten Architekten und Innenarchitekten gestalten lassen, auch besaß er Clubs, die an Dienstleistungen und Luxus, Servizi e Lusso, keine Wünsche offenließen, Silvio Berlusconi und die Mitglieder seiner Partei Forza d'Italia und seines zweiten Kabinetts erholten sich im ‚Club-VI‘ in der Via Boncampagni von ihren Regierungskünsten, betrat die Trattoria, die schon Gäste bewirbt, als noch Pius IX., der letzte Papstdespot über Rom und den Stato Pontificio, die Gegner seiner theokratischen Herrschaft, nach den Frühmessen auf dem Ponte Sant'Angelo, gelobt sei Jesus Christus und seine Madre, laudetur Iesus Christus et divina Mater, seine vergöttlichte Mutter, durch seinen Scharfrichter, Giovanni Battista Bugatti, köpfen ließ. Erst im Jahre 1870, mit dem Ende des Kirchenstaates, nach mehr als 1000 Jahren brutaler Herrschaft im Namen Gottes, des Allmächtigen, fanden die öffentlichen Hinrichtungen, die schauerliche päpstliche Strafjustiz, ein Ende und die Römer, Päpste und Papstum hassend, mehr als Pest und Cholera, konnten aufatmen.

Don Giordano, der sein Firmengeflecht aus Hoch- und Tiefbauunternehmen, Hotels und Restaurantketten nach der Wiedervereinigung, il Reunio Deutschlands auch auf Berlin-Mitte, Dresden und Leipzig ausgedehnt, in Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und in der Freien und Hansestadt Hamburg liefen seine Geschäfte bereits seit über zwei Jahrzehnten, seine Restaurantkette ‚Roma‘, wie die Autobahnraststätten in Italien und Deutschland unter dem Namen ‚Al Alfredo‘ firmierend, machten Millionen-Umsätze, hatte sich von seinem Fahrer im Bentley über den Tiber fahren lassen, und auf der Piazza di Ponto Umberto seinen Wagen verlassen, denn mit keinem seiner Wagen konnte der Re von

Trastevere, wie der Freund Silvio Berlusconis auch in den Kreisen der römischen Polizisten respektvoll genannt wurde, durch das enge Gassengewirr gefahren werden; denn das Centro Storico war für die Sänften hoher kirchlicher Würdenträger und Eselsfuhrwerke, nicht jedoch für Luxuskarossen mit 400 und mehr PS gebaut worden, und wer von den Ordnungskräften der ewigen Stadt durfte nicht seine Sorgen dem Wohltäter, il benefattore di Trastevere anvertrauen?

Hier wurden diskret die Monatseinkünfte der Mitglieder der Carabinieri erhöht, die im Viertel Trastevere für Ruhe und Ordnung sorgten, die Miete gestundet oder ganz erlassen, die Hochzeit, il matrimonio della figlia, der Tochter eines Mitgliedes der Carabinieri finanziert, ein Urlaub bezahlt, oder ein Kredit gewährt, dessen Rückzahlung ausgesetzt oder stillschiegend annulliert wurde; weder die Mitglieder der Carabinieri, noch die Mitglieder der Feuerwehr, i Vigili del fuoco, und der Polizia Municipale ließen auf Don Giordano etwas kommen.

Don Giordano, zum Vatikan beste Beziehungen unterhaltend, auch wenn er der Kirche innerlich ferner nicht stehen konnte, er restaurierte auf Wunsch seiner Mama, Donna Maria, die Basilika Santa Maria in Trastevere, bereits 4,5 Millionen Euro hatte er in die älteste Marienkirche Roms investiert, vis a vis von seiner berühmten Trattoria, dem Gourmettempel Roms, seit Jahren im Guide Micheline mit drei Sternen bewertet, ein Ende der Restaurierungsarbeiten an der Titurlarkirche des Jugendfreundes seiner Mama, Odilio Kardinal Oddis, war nicht absehbar, war erstaunt, dass Giuseppe Credini ihm nicht den besten Tisch anbieten konnte, ihm seinem alten Freund aus Kinder- und Jugendtagen, hatten sie doch beide das Gymnasium Don Bosco von der Sexta bis zur Matura besucht, sich gegenseitig stützend und helfend.

Giuseppe Credini, flüsterte denn auch seinem Freund, dass der Riese von Mann, der an seinem Stammtisch sitze, kein geringerer als Giovanni Cardinale Schwemmer, il Presidente des Istituto per le Opere di Religione, der Banca Vaticana wäre und er solle sich aus alter Freundschaft heute mit dem zweitbesten Tisch zufrieden geben, l'annullamento di tutti i suoi peccati, die Annulierung aller seiner Sünden, wäre ihm sicher.

Don Alfredo Giordano, der, wie sein Freund Giuseppe Credini, der Forza d'Italia Silvio Berlusconis angehörte, war in die Trattoria seines Freundes gekommen, um wertvolle Hinweise über Don Salvatore Cambione zu erhalten, dem Paten aus Palermo, der sich in Rom breitmachte wie ein Krebsgeschwür, denn die Trattoria Orso Ottanta war der Treffpunkt vieler Abgeordneter des Parlaments und der Senatoren aus der nahen Villa Madama, dem Sitz des Senats, gehörte sie doch seit Jahrzehnten zu den besten Restaurants im Centro Storico und bis zum Palazzo di Montecitorio, dem Sitz den Parlaments, waren es weniger als 200 Meter, und sein Freund hatte ihn wissen lassen, dass es über den Mann aus Palermo, den Präsidenten der Società di Santa Maria di Monreale, neue Informationen gebe, die an Brisanz nichts zu wünschen übrigließen.

Don Alfredo Giordano, dem, wie der Kirche, auch wertvolle Immobilien im Centro storico Roms gehörten, die berühmte Trattoria an der Piazza Santa Maria in Trastevere war die Urzelle des Giordano-Imperiums, von seinem Urgroßvater im Jahre 1870 gegründet, der an der Seite Giuseppe Garibaldis gegen das Joch des Papstums gekämpft, hatte sieben von den Orden aufgegebene Klöster im Centro Storico gekauft, aus Mangel an Nonnen und Mönchen, und in Luxushotels von den besten Architekten und Innenarchitekten gestalten lassen, und jedes zweite Haus im Stadtteil Trastevere gehörte ihm. Don Alfredo, auch der Reiche genannt, blickte neugierig auf den Tedesco, der keinen Zweifel aufkommen ließ, dass die Antipasti von Giuseppe Credini köstlich waren, auch war die Grappaflasche bereits zur Hälfte geleert und der Deutsche bediente seine Gäste wie ein römischer Imperator.

Dass die Gäste aus dem Rheinland und Bayern kamen, konnte Don Alfredo Giordano unschwer feststellen, denn ihm gehörten nicht nur in Köln und Düsseldorf, sondern auch in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig und München, neben der Restaurantkette Roma, Hotels und Shoppingcenter. In Dresden baute er rund um die Frauenkirche Paläste, denn er hatte in

Leipzig die Sächsische Hausbau GmbH gegründet, und er kaufte nur denkmalgeschützte Häuser in Dresden und Leipzig, die er in Luxusimmobilien transformieren ließ oder baute, wie in Dresden wunderbare Paläste im Stile des Dresdner Barock.

Der Tedesco interessierte Alfredo Giordano mehr als seine schöne Begleiterin, Alessandra Pacelli, mit der er die Trattoria betreten hatte. Er hatte die junge Schöne aus Siena, die in Rom ihre Studien beenden und Karriere machen wollte, und die behauptete eine Nachfahrin Pius XII. zu sein, eine Behauptung, die jeder Grundlage entbehrte, eingeladen, denn ungern suchte er die Betten seiner Villen und Wohnungen am Ende langer Arbeitstage ohne junge Frauen auf, in dieser Hinsicht seinem Freunde Silvio Berlusconi gleichend und folgend.

Alfredo Giordano, Rex Trasteveriae, der auf vier Schweizer Banken Konten besaß, blickte immer wieder auf den Präsidenten des Istituto per le Opere di Religione, der Vatikanbank, Giovanni Cardinale Schwemmer, von Johannes Paul II. an die Kurie zurückgeholt, um die Finanzen des Heiligen Stuhles zu ordnen, und die Bank als Operazione di riciclaggio di denaro, als Geldwaschanlage der Mafia abzustellen, über den Odilio Kardinal Oddi, der Freund seiner starken Mama, zu berichten wusste, dass der Tedesco so liberal wäre wie er selbst, den Präfekten der Kongregation für die Bischöfe, der für den Zölibat ad libitum und die Ordination der Frauen furchtlos die Stimme erhebe, und selbst Johannes Paul II. über seine Haltung in questa domanda, in dieser Frage nicht im Unklaren gelassen, der trotzdem auf den streitbaren Deutschen nicht verzichten konnte noch wollte, da er nicht nur ein Doktor der Theologie, sondern auch in Economia promovierte – an der Business-School der Harvard University.

Schwemmer, wie Oddi, standen an der Spitze von Kardinälen, welche die Abschaffung des Zölibats und die Ordination der Frauen forderten, doch bei Johannes Paul II., der unter dem Einfluss Joseph Kardinal Ratzingers stand, dem Glaubenswächter und Präfekten der Congregatio pro doctrina fidei, bis vor wenigen Jahrzehnten noch ‚Heilige Römische und Universale Inquisition‘ genannt, bei den Römern so beliebt, wie die Geheimpolizei Benito Mussolinis und die Gestapo Adolf Hitlers, hatte den heiligen Zölibat auch für die kommenden Jahrhunderte als unverzichtbar erklärt, um des Himmelreiches, per amore del regno dei cieli willen, welches für Odilio Kardinal Oddi, nichts als eine Fiktion war, und Oddi war nicht der einzige Atheist unter den ehrwürdigen Männern der Kirche, doch einer der wenigen, der immer wieder Reformen anmahnte, weil er reich, unabhängig und in einem riesigen Kloster lebte, dass er gekauft, aufwendig restauriert, durch Impresa edili. die Baufrma Giordana, und eine Stiftung gegründet, die jungen Frauen aus der Dritten Welt ein Studium in Medizin, Biologie, Economy, Chemie und Physik finanzierte.

Giuseppe Credini beeilte sich, Alfredo Giordano, seinen besten Freund, der an seiner Trattoria mit 75 Prozent beteiligt war, über Sua Eminenza aufzuklären, der die Bank seiner Heiligkeit, als Präsident der Commissione Cardinalizia di Vigilanza wieder zu einem seriösen Geldinstitut machen sollte, so laute der Auftrag Johannes Paul II., während Kurienkardinal Giovanni Schwemmer für sich und seine Gäste Fische aus dem Lago di Bolsena und einen leichten Weißwein, einen bianco della casa, bestellte, den Giuseppe Credini aus einem der Weingüter Don Alfredos rund um den Lago di Bolsena bezog. Giuseppe Credini war ein ausgezeichnete Koch, aber seine Achillesferse waren seine kaufmännischen Fähigkeiten, doch seit die Trattoria Orso Ottanta zu 75 Prozent seinem Freunde, Don Alfredo Giordano, gehörte, wurden tiefschwarze Zahlen geschrieben, denn die Senatoren aus dem nahen Palazzo Madama waren seine Stammgäste, wie die Membri del Parlamento aus dem Palazzo Montecitorio, und zu den Stammgästen gehörten auch Berlusconi und Giulio Andreotti.

Johann Kardinal Schwemmer, sein Freunde durften ihn Hans nennen, geboren in der bayerischen Oberpfalz, hatte nach einem Wirtschafts- und Jurastudium in München, an den Business Schools von Sankt Gallen und Harvard, als Investmentbanker der Deutschen Bank in New York, London und Frankfurt am Main gearbeitet, war reich geworden und hatte danach in Regensburg und an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom Philosophie und Theologie studiert, wie auch die päpstliche Pontifikalakademie mit höchstem Lob absolviert, anschließend hatte er als Sekretär an den Nuntiaturen von Buenos Aires, Delhi und Brüssel

gearbeitet, ehe er Leiter der Abteilung für die deutschsprachigen Länder im Staatssekretariat wurde. 1997 zum Erzbischof geweiht, musste er als Nuntius des Papstes nach Papua-Neuguinea gehen, seine Feinde in der Kurie hatten es möglich gemacht, bevor er zur Überraschung der Vatikanisten, nach Rom zurückberufen, zum Präsidenten der Vatikanbank aufstieg und in das Kollegium der Kardinäle aufgenommen wurde, ein Tatbestand, der nicht wenige Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe der Kurie fassungslos gemacht und an der Weisheit und Politik Johannes Paul II. zweifeln ließen.

So kann sich der Heilige Geist doch nicht geirrt haben, sollten übelmeinende Purpurträger ausgestreut haben. Hatte man Schwemmer nicht zum Erzbischof gemacht, welcher der Ordination der Frauen und der Aufhebung des Zölibats das Wort redete, wie sein Mentor Odilio Kardinal Oddi, um ihn als Nuntius unter den Äquator, nach Papua Neuguinea, zu schicken, wissend, dass das Klima ihm schaden werde? Der zum Präsidenten der Vatikanbank gewordene Schwemmer war herzkrank, wie man herausgefunden und darum hatte man gerade Port Moresby für den Titularbischof von Ravello ausgesucht, wo ein Klima an 365 Tagen herrschte, das Gift für alle, die ein labiles Herz hatten und unter Bluthochdruck litten, auch war Giovanni Schwemmer kein Freund des Opus Dei, und Joseph Kardinal Ratzinger in herzlicher Abneigung, die gegenseitig, zugetan.

Es war Odilio Kardinal Oddi, der Präfekt der Kongregation für die Bischöfe, der Johannes Paul II. daran erinnert hatte, dass Schwemmer ein Wirtschafts- und Jurastudium mit summa cum laude abgeschlossen, und bei der Deutschen Bank in New York und London als Investmentbanker gearbeitet, bevor ihn Gottes Ruf ereilte. Und so wurde der Tedesco Präsident des Instituto per le Opere di Religione, IOR, der Bank des Papstes, und hatte der Mafia, die sich der Vatikanbank als Geldwaschanlage bemächtigt, ebenso den Kampf angesagt, wie Potentaten aus dem Nahen - und Mittleren Osten, vor allem aus Saudi-Arabien und dem Iran, welche die Vatikanbank auch als Waschanlage nutzten, nur ein Ziel kennend, Rom zum Zentrum des Islam zu machen, wie der Prophet Mohammed es im siebten Jahrhundert gefordert.

Ein Attentat am Strand von Port Moresby hatte Nuntius Schwemmer überlebt, als habe Gott der Allmächtige seine Hand über ihn gehalten, was im Vatikan als völlig unvorstellbar kommentiert wurde, denn die Kirche war eine Realität, doch Gott nach Meinung der meisten Prälaten der Kurie nichts als eine Fiktion, deren man sich bediente, um seit Jahrhunderten ein Leben in Reichtum, Luxus und Geborgenheit zu führen, Gehorsam bis zum Tode von Gläubigen fordernd, sie zu weiden und auszuweiden. Auch der Zölibat war eine wunderbare Einrichtung, erlaubte er doch ein Leben in Sünde in der einzig wahren Kirche Gottes, die als größte transnationale Schwulenorganisation der Welt von Eingeweihten bezeichnet wurde, aber nicht alle Sündenvergeber waren schwul, die sich in golddurchwirkte Seidengewänder kleideten, wenn sie in der Messe die immer gleichen Texte memorierten.

Giuseppe Credini, der ständig seine wachsamen Augen über die Schar seiner Gäste schweifen ließ, selten blieb ein Stuhl in seiner Trattoria frei, erwartete noch den Außenminister Silvio Berlusconi, Conte Emilio Pucci-Pamphili, zu dessen Vorfahren mütterlicherseits Papst Innozenz X., gehörte, dessen Porträt, gemalt von Diego Velazques, in der Galleria Doria Pamphili, zu den eindrucksvollsten Bildnissen eines Papstes in Rom zählte, der wenigstens einmal im Monat vorbeischaute, um die köstliche Antipasti zu essen. Meist kam Conte Pucci-Pamphili in Begleitung einer Designerin, die in Florenz eine tragbare Mode für die Damen der Gesellschaft entwarf und der man nachsagte, dass sie den Conte auch dann nicht heirate, wenn er sich ihretwegen scheiden lasse. Ein Schritt, den Conte Pucci-Pamphili tunlichst vermied, da seine Frau, eine US-Amerikanerin italienisch-jüdischer Abstammung, über ein riesiges Vermögen verfügte, das ihr der Herr Vater, bedingt durch sein Ableben, als Alleinerbin hinterlassen. Die Bankiersfamilie Levi hatte Rom und Italien nach der Machtergreifung Mussolinis verlassen, und Maddalena Levi-Pucci, die heutige alleinige Inhaberin der Levi-Holding mit Headquarters in New York, Tel Aviv, Zürich, Frankfurt und Singapur, Rom und Milano, gehörte zu den reichsten und einflussreichsten Frauen der USA und Italiens, einer der

Gründe, warum ihr Mann, der Descendente del Papa, der Papstnachfahre, Italien als Außenminister dienen und in acht Sprachen parlieren durfte, auch Mandarin, die Hochsprache der Chinesinnen und Chinesen, beherrschte der Mann der Multimilliardärin, die in Rom die Città antica erbaut und weiter ausbaute, ein Anziehungspunkt für Chinesen, US-Amerikaner, und Europäer, größer als Disney-Land bei Paris, und immer noch weiter ausbaute und zwar nach dem Modell des antiken Roms im Museo della Civiltà Romana.

Padrone Credini sah den Außenminister denn auch sofort, als dieser die Trattoria mit seiner Begleiterin betrat und in den Vitrinen alle die Köstlichkeiten des Meeres und die Dolci betrachtete, die der ganze Stolz Giuseppe Credinis waren. Auch die attraktive Designerin aus Florenz wurde herzlich begrüßt, und Giuseppe Credini plazierte das Paar direkt neben Eminenz Schwemmer und seine Gäste, während sich der Präsident der Vatikanbank erhob, um Conte Pucci-Pamphili und seine schöne Begleiterin zu begrüßen. Fast hätte der Außenminister den Präsidenten der Vatikanbank nicht erkannt, da der graue Anzug und das offene Hemd des Kirchenfürsten den Conte für die Dauer eines Augenblicks irritierte, der selbst bei mehr als vierzig Grad im Schatten nie die Krawatte ablegte und den Hemdkragen öffnete.

„Eminenza Sie? Scusi tanto, aber ich hatte Sie ohne Priesterkragen und den obligatorischen schwarzen Anzug nicht gleich erkannt, wie geht es dem Heiligen Vater und seinen Finanzen?“

„Sie wachsen, Conte, because I am doing my best, quia optime laboro, oder wie wir Deutschen sagen, denn ich tue mein Bestes.“ Giovanni Kardinal Schwemmer war für seinen nie versagenden Humor bekannt. Eine seiner geflügelten Redensarten war, dass man das Leben im Vatikan nur dann auszuhalten imstande wäre, wenn der Humor nie versiege, noch versage, und dieser war von bajuwarischer Herzlichkeit, der sensible Gemüter durchaus irritieren konnte, besonders die romagnolische Mafia, wie Kardinal Schwemmer mehrere Monsignori zu bezeichnen liebte, die nicht unbedingt zu seinen Freunden gezählt werden durften. Die Mitglieder des Clans hassten ihn mit der ganzen Intensität zu der Priester der Religion der Nächstenliebe fähig waren. Schon Friedrich der Große von Preußen, der Freund Voltaires, hatte konstatiert, dass nichts größer und gefährlicher sei, als der odium sacerdotum, der Hass der Priester, deren Macht man in frage zu stellen wage.

Die romagnolische Mafia um Erzbischof Toddi, den Leiter der II. Sektion im Staatssekretariat des Vatikans, dem Außenminister des Kirchenstaates, der im Laufe der Geschichte zu seiner heutigen Größe geschrumpft, wie konnte Gott, der Herrscher des Himmels und der Erde, diesem Prozess tatenlos zuschauen? – hatte denn auch mit allen erlaubten und weniger erlaubten Mitteln die Rückkehr Schwemmers nach Rom verhindern wollen, aber es gab zu dem Tedesco keine Alternativen, wie selbst Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano und Substitut Erzbischof Re dem Heiligen Vater gestehen mussten, denn Johannes Paul II. wollte einen Priester an der Spitze seiner Bank sehen, der nicht nur den Rosenkranz bete, sondern auch das internationale Banken-Unwesen durchschaue, un giocatore di poker di Dio, ein Pokerspieler Gottes, wie Johannes Paul II. scherzhaft seinem Geheimsekretär, Erzbischof Dziwicz anvertraut, wissend, das Dziwicz, der nach seinem Tode Rom als designierter Erzbischof von Krakau verlassen werde, eine Position, deren Bürde mit der Kardinalswürde zusätzlich belohnt, denn auch dafür Sorge trage, dass das Geheimnis nicht lange ein Geheimnis bleibe.

„Grüßen Sie den Papa Santo, wenn Sie ihn sehen!“ Conte Pucci-Pamphili hörte denn auch als risposta, als Antwort aus dem Munde Kardinal Schwemmers, der mit einer der bedeutendsten, schönsten, reichsten und einflussreichsten Frauen Roms und Italiens liiert, Contessa Eleonora di Montezemolo, die als Generalkonsulin Italiens in München derzeit tätig, in dessen bayrisch gefärbtem Italienisch, dass er morgen das Vergnügen habe, die neuesten Gewinnzahlen dem Heiligen Vater vorlegen zu dürfen.

„Sie machen Gewinne, Eminenz?“

„Vergessen Sie nicht, dass Gott mit seiner allein seligmachenden Kirche ist. Wenn wir keine Gewinne an der Wall Street, den Börsen von Tokyo, Singapur, Schanghai, Frankfurt, London und New York machen, wer dann, Conte Pucci-Pamphili?“

Emilio Pucci-Pamphili, der seinen Aufstieg zum Politstar dem sagenhaften Einfluss seiner Frau verdankte, wie auch seinem glänzenden Aussehen, die Frauen liebten in fast noch mehr als den Mittelfeldspieler der AC Roma, Francesco Totti, hätte fast Alfredo Giordano übersehen, den Sponsor der Forza d'Italia, der ihn mit einem überheblichen Lächeln und dem müden Heben der Hand zu grüßen wagte, so als wären sie gemeinsam in dieselbe Schule gegangen, dabei hatte Conte Emilio Pucci-Pamphili nicht nur die besten Internate Italiens besucht, unter anderem die Scola di nostri Domini Jesu Christi der barmherzigen Brüder, der fratelli della misericordia in Arezzo, nein, Conte Emilio Pucci-Pamphili, der acht Sprachen wie seine Muttersprache beherrschte, er konnte mit Gerhard Schröder, dem deutschen Bundeskanzler, wie mit Joschka Fischer, dem Außenminister, und Angela Merkel, der Oppositionsführerin im Deutschen Bundestag und Vorsitzenden der CDU in der Hochsprache der Deutschen parlieren, ohne dass sein Akzent ihn als Mitglied der italienischen Hocharistokratie, des ‚Schwarzen Adels der Römischen Kirche‘ verraten, hatte auch in Bologna, Oxford und Yale studiert und fühlte sich nicht zuletzt aus diesem Grunde jedem Mitglied der Regierung Berlusconi, wie auch Silvio Berlusconi persönlich, haushoch überlegen, wie auch dem Emporkömmling Alfredo Giordano, der bereits ein Jahr nach der Matura seine eigene Baufirma gegründet, und im Alter von fünfundzwanzig Jahren der jüngste Multimillionär aus eigener Kraft Italiens geworden, dessen Urgroßvater das Papstregime an der Seite Giuseppe Garibaldi's zur Kapitulation gezwungen, die Theokratie Pius IX. nach mehr als 1000 Jahren Priesterwillkür zum Einsturz gebracht und auf den Prati, jenseits des Tibers, den Wiesen zwischen dem Hügel des Vatikans und dem Monte Mario Mietpaläste für die Beamten des Italienischen Einheitsstaates erbaute und die Trattoria Santa Maria in Trastevere eröffnete, dem Wunsche seiner Frau folgend, die bereits in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts zum Genusstempel des Hochadels und Mussolinis und seiner Großfaschisten, wie der Hierarchen der Kirche geworden, obwohl die erotischen Fresken im Pianto nobile, von Mussolini initiiert, den Besuch der Kirchenfürsten verhindern sollte, doch das Gegenteil war eingetreten, vor allem die Sala dei Papi nudi, der Freskensaal der nackten Päpste, die mit ihren Riesenpenissen schöne Frauen penetrierten, war auf Monate ausgebucht – von Mitgliedern der Kurie!

Der Außenminister, dessen Arroganz noch größer als seine Bildung, beantwortete den Gruß des Mega-Unternehmers mehr als flüchtig, Giuseppe Credini um seine herrlichen Antipasti bittend, während Alfredo Giordano nicht wusste, ob er sich beleidigt fühlen oder es lassen sollte, und Alessandra Pacelli bedauerte, das Kleid mit dem zu kleinen Ausschnitt gewählt zu haben, hatte sie doch die Blicke des Außenministers und die Botschaft, die sie enthielten, nicht zu erraten brauchen.

Alfredo Giordano aber versuchte vergebens, die Gespräche am Tisch des Kardinals zu verfolgen, denn er hatte über die Vatikanbank Aktien von US-Konzernen im Werte von 150 Millionen Euro gekauft und sah nun zum ersten Male den Präsidenten der Bank des Vatikans, Giovanni Kardinal Schwemmer, der das Istituto per le Opere di Religione vom Ruch der Geldwäsche befreien sollte, von Angesicht zu Angesicht. Auch Potentaten aus dem Morgenlande, die Italien in einen islamischen Gottesstaat transformieren wollten, benutzten die Vatikanbank als Geldwaschanlage, denn nirgendwo konnte man sein schmutziges Geld besser waschen als in der Bank des Heiligen Vaters, Johannes Paul II., wie auch seiner Vorgänger, war doch die Bank 1942 von Pius XII., dem Kollaborateur Adolf Hitlers, Benito Mussolinis, Francisco Francos und weiterer katholischer Diktatoren und Massenmörder gegründet worden, und unterstand nicht der Bankenaufsicht der Republik Italien.

Eine beeindruckende Erscheinung war dieser Tedesco, und wenn er auch noch etwas von Finanzen verstand, wie Kardinal Odilio Oddi, der Jugendfreund seiner Mama behauptete, umso besser, dachte Alfredo Giordano und vergrub seine Augen in den Ausschnitt Alessandra Pacellis, die ihm aufgefallen, weil er glaubte, in der Via Condotti eine Fata Morgana zu sehen,

nämlich Claudia Cardinale im Alter von höchstens fünfundzwanzig Jahren. Madonna, hatte Alfredo Giordano nur noch hauchen können, während die Pacelli, behauptend eine Nachfahrin Pius XII. zu sein, eine Behauptung die jeder Grundlage entbehrte, den eleganten Signore erst eines zweiten Blickes für würdig befunden, als Chauffeur Umberto Navolari seinem Herrn auf der Piazza di Spagna den Wagenschlag des Bentley geöffnet und Alessandra Pacelli mit Absicht gestrauchelt und von Alfredo Giordano noch aufgefangen werden konnte.

Alessandra Pacelli, nicht nur schön, sondern auch klug, sie hatte an den Universitäten von Perugia und Pisa Philosophie und Jura studiert, hatte denn auch bald die Bildungsdefizite ihres Anbeters erkannt. Weder interessierte ihn die amerikanische Literatur des 20. Jahrhunderts, noch die französische Oper des 19. Jahrhunderts, weder die Musik Beethovens, noch Bruckners und Richard Wagners, welche Ignoranz, und sie gedachte ihre unwerfende Schönheit als Waffe einzusetzen, um durch die Großzügigkeit dieses in ihren Augen dubiosen, wenn auch erfolgreichen Mega-Unternehmers zumindest die ersten Wochen in der Ewigen Stadt zu überbrücken, denn sie wollte in Kürze ihr juristisches Staatsexamen an der Universität von Rom, der Sapienza, ablegen, die im Jahre 1304 von Papst Bonifaz VIII. gegründet wurde.

Eminenz Schwemmer erzählte seinen Gästen, dass er am Strand von Port Moresby ein Attentat überlebte, eine Kugel habe ihn am rechten Oberarm gestreift und dann, oh Wunder, waren die beiden Attentäter von Sicherheitskräften, die die Regierung jedem Diplomaten zur persönlichen Sicherheit stellte, erschossen worden. „Ich habe nie etwas über die Hintermänner des Attentats in Erfahrung bringen könne. Eine Mauer des Schweigens wurde hochgezogen. Ich kann nur Vermutungen über die Hintermänner anstellen, die bis in den Vatikan führen.“

Giovanni Kardinal Schwemmer lächelte. Er hatte die Gesichter etlicher hoher Würdenträger hinter den Mauern des Vatikans genauestens studiert, die die Hände gefaltet und Gott laut gepriesen, als sie sich nach den Vorfällen in Port Moresby und dem Wunder seiner Errettung erkundigten, denn er hatte auf eigene Kosten, durch seine Zeit als Investmentbanker der Deutschen Bank in New York und London war er reich geworden, die jährlichen Boni-Zahlungen bewegten sich im siebenstelligen Bereich, einen Sicherheitszaun um die Nuntiatur ziehen lassen, und mehrmals waren in der Nacht Schreie gehört worden, wenn Unbekannte versuchten diesen zu überwinden, denn selbstverständlich konnte man den Zaun unter Strom setzen. Als er die Errichtung des elektrischen Zaunes einem hohen Monsignore bei einem seiner Besuche in Rom so nebenbei erzählt, hatte das ulro notturno Nachtgeschrei aufgehört.

Frau Professorin Dr. Karen-Maria Bockelmann, Mitglied des Lehrkörpers der Bonner Universität und Chefärztin der Universitätsklinik für Frauenheilkunde, die Kardinal Schwemmer auf dem Flug von Singapur nach Rom kennengelernt, sie hatte in Singapur an einem Kongress teilgenommen und Vorträge gehalten, die eine Wohnung in Rom besaß, fand die Ausführungen der Eminenz weniger bemerkenswert, als das, was er im Zusammenhang mit dem Mordschlag nicht gesagt, denn sie versuchte sein Lächeln zu deuten, während Staatssekretär Dr. Anton-Maria Moshhammer, der als Staatssekretär im Bayrischen Wirtschaftsministerium in allen Kabinetten Edmund Stoibers tätig, und jedes Jahr zur Muttergottes von Tuntenhausen pilgerte, in der BMW-Dienstlimousine, um nicht das Misstrauen des CSU-Vorsitzenden, Edmund Stoiber, zu wecken, sich erschüttert zeigte, dass man in Port Moresby, unter dem Äquator, auf seinen alten Spezl, den Schwemmer Hans, Attentate verübt habe.

Die Haderlumpen, die Auftraggeber, sollten wirklich im Vatikan die Strippen ziehen? Und hatten die vielleicht nicht nur seinen Freund, den Schwemmer Hans, obwohl er herzkrank, in die Tropen geschickt, damit ihn der Schlag treffe, sondern auch Killer engagiert, wie man in Bayern heute sagte und nicht auf gut deutsch Mörder? Herrgott sacra.

Dr. Anton-Maria Moshhammer fand, dass der bayrische Ministerpräsident, der Stoiber Edmund, sich unbedingt um diesen Fall kümmern müsse, denn der bayrische Ministerpräsident, der erzfromme Katholik aus Wolfratshausen, der jedes Jahr vor dem Gnadenbild der Muttergottes von Tuntenhausen eine Predigt an die Mitglieder des

‚Katholischen Männervereins von Tuntenhausen‘ hielt, sprach immer von einer Erneuerung der Kirche. Auch nach Altötting, zum Gnadenbild der Muttergottes von ebendort, brach der bayerische Ministerpräsident, Edmund Stoiber, alljährlich auf, um alle fünf Jahre zuletzt in den Landtagswahlen des Jahres 2003, von mehr als 60% der Bayern zu ihrem Kini gewählt zu werden.

„Giuseppe habt’s noch einen Fisch, aber einen großen bittschön?“ Dr. Anton-Maria Moshhammer, er war ein starker Esser, stellte die Frage an Padrone Credini. Jedes Jahr, während des Oktoberfestes, ging Staatssekretär Moshhammer in die Ochsenbraterei des Augustiner-Bräus, um sich einmal richtig satt zu essen und stündlich den Badenweiler-Marsch zu hören. Jede Stunde musste der Kapellmeister, der Eutermoser Sepp, den Badenweiler für ihn spielen, und er, Dr. Anton-Maria Moshhammer, bedankte sich mit fünf Runden Bier und Ochsenfleisch für die ganze Kapelle, denn er blieb fünf Stunden in einer Box der Ochsenbraterei, mit seinen engsten Freunden vom TSV 1860 München, welcher in den zwanziger und dreißiger Jahren der Club der Nazi-Szene Münchens, der Hauptstadt der Bewegung, gewesen, während der FC Bayern als Judenclub geschmäht wurde, dessen Präsident der Jud Landauer war, der ein Jahr vor der Machtübernahme den FC Bayern zur ersten Deutschen Meisterschaft geführt und der TSV 1860 München würd solange nicht wieder in die Bundesliga aufsteigen, solange er, der Moshhammer Anton-Maria, nicht Präsident werden würd. Aber der TSV 1860 musste noch tiefer sinken, bis er sich seiner erbarmte und die Sechziger wieder zu einem ernsthaften Konkurrenten der Bayern würden, mit einer eigenen Arena in Giesing, bittschön, wo sonst, wenn ned in Giesing.

Die Regine Sixt gab alljährlich auf der Wiesn den Ladys Day für die Damen der High Society, die Frau Sixt lud tausend Damen der Münchner feinen Gesellschaft alle Jahre wieder ein, ein Highlighth der Wiesn, während er, der Dr. Anton Moshhammer, nur jede Stund den Badenweiler mit seinen Freunden vom TSV 1860 hören wollt, den Lieblingsmarsch des Führers, den sein Großvater, der SS-Standartenführer, der Moshhammer Sepp, noch am Tage seines Todes hatte hören wollen, der, nach dem Ende des Führers, dem Katholischen Männerverein von Tuntenhausen angehörte, sein Großvater war 1945 a Gründungsmitglied gewesen,er hatte sich wieder auf die Kirche und den Katholizismus besonnen, der 1923 beim Hitlerputsch des Führers dabei gewesen, und der bis zu seinem Tod von einem katholisch-faschistischen Gottesstaat Bayern-Osterreich hatte träumen müssen, wie a sein Freund, der Dr. Alois Hundhammer, der von 1945 bis 1974 Vorsitzender des Männervereins von Tuntenhausen gewesen, der CSU-Bezirksvorsitzende von Oberbayern und Kultusminister und Präsident des Bayerischen Landtags.

Padrone Credini eilte sofort an den Tisch der Eminenz und fragte, ob er noch einmal für vier Personen Fisch bringen dürfe. Er habe zwar auch Lamm und Kalb, aber heute wäre ja Freitag, und im 19.Jahrhundert, während der Pontifikate Leo XII., Gregor XVI. und Pius IX., als die Päpste noch absolute Herrscher über Rom und Latium gewesen, bis zum Jahre 1870, wäre das Fleischessen am Freitag, während der Fastenzeit und im Advent, mit Zuchthaus und Peitschenhieben gehahnet worden, wie es heute in Saudi-Arabien und dem Iran noch guter Brauch, zum Beipiel für Männer, die die Freiheit auf ihre Fahnen geschrieben oder Frauen, welche die Ehe gebrochen hätten.

Der Kardinal bestellte noch einmal für sich und seine Gäste Fisch und Dr. Anton-Maria Moshhammer musste weiter an den feigen Anschlag auf seinen Freund denken. Er hatte nie verstehen können, warum der Freund plötzlich unbedingt ein Mann der Kirche hatte werden wollen, wo er doch als Investmentbanker bei der Deutschen Bank Millionen jedes Jahr an Boni erhalten, er hatte ja mehr Geld verdient, als der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank. Aber der Kardinal hatte auf alle Fragen nur gelächelt und nach oben gezeigt: Gott will es, hatte der Hans gesagt, als sie beide in der Wurstbraterei am Ufer der Donau in Regensburg gesessen waren. Sein Freund, der Schwemmer Hans wäre heute mit Sicherheit bayerischer Ministerpräsident, wenn er anstatt Gott zu dienen in die CSU eingetreten wär, mit seinem Wissen und seinen drei Dokortiteln in Economy, Philosophie und Theologie. Nun gut, er war

Kardinal geworden, und nicht erst mit siebzig, nein, er war der jüngste überhaupt, der am 11. September 1945 geboren wurde, und propagierte das Ende des Pflichtzölibats und die Ordination der Frauen. War der Hans aus diesen Gründen vom Banker zum Kardinalerzbischof geworden? Wollte er die Kirche an Haupt und Gliedern erneuern und in die Geschichte als katholischer Reformator eingehen, der einen mächtigen Gegner in der Kurie hatte, den Joseph Kardinal Ratzinger, den sein Freund Hans nur als den Großinquisitor titulierte.

Dr. Anton-Maria Moshhammer erinnerte sich noch an die Bischofsweihe seines Freundes im Dom zu Regensburg, 1997, als die Trachtenvereine aus der Oberpfalz Spalier gestanden waren, um ihren Schwemmer Hans zu ehren, auch der Kardinalstaatssekretär, Angelo Sodano, war persönlich aus Rom gekommen, um bei der Weihe seines Freundes zum Erzbischof Präsenz zu zeigen, aber nicht Joseph Ratzinger, der nicht, der Gottesmann aus Marktl am Inn.

Alfredo Giordano schaute auf den Principe delle Chiesa, den Kirchenfürsten, der sich den grauen Sacco ausgezogen, und stellte fest, dass der Außenminister Italiens, Conte Emilio Pucci-Pamphili, immer wieder seiner Begleiterin zwischen die Beine faste, und dabei auf seine Abendbekanntschaft, Alessandra Pacelli, die Nachfahrin Pius XII. blickte. Hatte Pius XII., der Pastor Angelikus, der mehr als 80 Millionen an Gold und Devisen hinterließ, der Gründer der Vatikanbank, heimlich Mätressen gehabt, und war seine Abendbekanntschaft vielleicht wirklich eine Nachfahrin des Pontifex, der mit Adolf Hitler, Francisco Franco und nicht zuletzt Benito Mussolini paktierte? In der Ecclesia santa war doch alles möglich, auch das Unmögliche, anche l'impossibile.

Alessandra Pacelli hatte plötzlich eine Eingebung, bat Alfredo Giordano um Entschuldigung und verließ ihn, nicht ohne Signore Credini, den Wirt nach der Toilette zu fragen und sie hatte sich nicht getäuscht, denn nachdem sie wieder dem kurz verwaisten Alfredo Giordano zustrebte ohne einen inneren Drang zu verspüren, kam ihr Conte Emilio Pucci-Pamphili, der Nachfahre Papst Innozenz X. entgegen und übergab ihr schnell und heimlich seine private Visitenkarte. Es war eine blitzschnelle Handlung, die sich dem kritisch forschenden Blicken Don Giordanos durch die Raumaufteilung der Trattoria entzog, doch in Alessandra Pacelli ein besonderes Glücksgefühl aufflackern ließ, eine Frau konnte auch zwei Amanti, zwei Liebhaber haben, nicht nur Männer lebten polygam.

Don Alfredo Giordano, der Mega-Unternehmer, blickte auf, als Alessandra Pacelli sich wieder zu ihm setzte und nicht ohne Spannung der Rückkehr des Außenministers entgegen sah, der jedoch noch ein paar Worte mit Padrone Credini wechselte und ihn fragte, ob er schon der Forza d' Italia beigetreten wäre.

Credini schüttelte bekümmert den Kopf, denn er hatte auch dem Führer der Neofaschisten, Gianfranco Fini, versprochen seiner Partei beizutreten, hatte doch Benito Mussolini oft die Trattoria besucht, als noch Giuseppe sein Vater und Maria, seine Mutter, lebten, denn auch schon damals gab es die herrlichen Antipasti. Und welche Persönlichkeiten hatten nicht schon, außer dem Duce, seine Trattoria besucht? Giuseppe Credini besaß siebzehn dicke Gästebücher mit Goldschnitt, in denen sich Politiker, Kardinäle, Filmstars, Fußballspieler und Radfahrer eingetragen. auch Papa Paolo VI., als er noch Montini hieß und Erzbischof von Milano war, und natürlich Andreotti, il suo cliente abituale, der sechsmal, oder war er doch neunmal Ministerpräsident Italiens gewesen, von Kardinal Schwemmer nur als Delinquent bezeichnet, der zu seinen Stammgästen gehörte, denn vom Palazzo Madama, dem Sitz des Senats, hatte der Senatore auf Lebenszeit, Giulio Andreotti, nur wenige Meter zu gehen.

Alfredo Giordano warf einen kurzen Blick auf Conte Pucci-Pamphili, als dieser Arm in Arm mit Giuseppe Credini wieder den Nebenraum betrat, der für die Stammgäste bestimmt war, und sich wieder an seinen Tisch setzte und erst vor dem Dolce Alessandra Pacelli einen Blick zuwarf, der ihren Puls beschleunigte.

Giovanni Kardinal Schwemmer erklärte gerade seinem bayrischen Spezl, dem Moshhammer Anton-Maria, der bereits unter Franz Josef Strauß Staatssekretär im Bayrischen Wirtschaftsministerium geworden, warum die Vatikanbank nur noch schwarze Zahlen

schreibe, als ein Herr die Trattoria betrat, den Alfredo Giordano an diesem Orte nicht erwartet hatte, nämlich Salvatore Cambione, den Präsidenten der Società di Santa Maria di Monreale, Sohn Arnolfo Cambiones, des Wohltäters von Palermo, wie er zynisch in Polizeikreisen bezeichnet wurde, der sich bereits mehrfach gebrüstet, dass die Politiker, die er alimentiere, so zahlreich wären, dass kein Staatsanwalt es glaube und ein römischer schon gar nicht.

Salvatore Cambione, der Präsident der Società di Santa Maria di Monreale, und Mitglied des Opus Dei, der mit seinen Immobiliengeschäften, Spielcasinos, Luxusbordellen und illegalen Pferderennen in Palermo, Rom und weiteren Städten Italiens, Millionen verdiente, wie auch im wiedervereinigten Deutschland, böse Zungen behaupteten, er habe ein Beerdigungsinstitut in Palermo gegründet, um die Verstorbenen, die auf sein, und das Konto seines Vaters gingen, schneller zu entsorgen, warf Alfredo Giordano einen Blick zu, der im Normalfall Angstzustände und Schweißausbrüche bei dem Betroffenen auslöste, waren sie doch Konkurrenten in diversen Geschäften, die so eindeutig waren, dass Kardinal Schwemmer vor der Frage stand, die Konten dieser Herren zu kündigen, damit die Bank Seiner Heiligkeit nicht noch weiter in Verruf gerate.

Es war Alfredo Giordano, der, durch eine Indiskretion der besonderen Art, den Tod Arnolfo Cambiones, des Vaters des Paten von Palermo im Heiligen Jahr 2000 verschuldet, indem er Arnolfo Cambione anvertraute, dass seine zweite Frau, die schöne Sofia, die an Jahren seine Tochter sein konnte, ihn mit seinem besten Freund Hörner aufsetze; und der Freund, Francesco Remolino, hatte, obwohl nackt im Bette liegend und die schöne Frau seines Freundes umarmend, er befand sich in der Rückenlage, schneller schießen können, sodass der emiritierte Erzbischof von Palermo und Primas von Sizilien, Salvatore Kardinal Pappalardo und sein Nachfolger, Salvatore Kardinal De Giorgi gemeinsam ein Requiem für Arnolfo Cambione zelebrieren mussten, zu dem auch Silvio Berlusconi und die Mitglieder seines II. Kabinetts aus Rom angereist, und auch Giulio Andreotti, der siebenmalige Ministerpräsident Italiens und Senator auf Lebenszeit, war erschienen, und hatte stumm der schönen und jungen Witwe die Hand gedrückt.

Alfredo Giordano tastete denn auch nach seiner Beretta, mit Erleichterung feststellend, dass er sie nicht im Handschuhfach seines Wagens vergessen. Er befürchtete zwar nicht von Salvatore Cambione in der Trattoria seines Freundes Credini erschossen zu werden, aber es war immer besser und ein besonderes Gefühl der Sicherheit, wenn er den Stahl seiner Beretta spürte, aber zur Not tats auch Pfeffersprey.

Salvatore Cambione, der bereits vieles unternommen, um Präsident der AC Roma zu werden, doch hatte er noch nicht ausmachen können, trotz großer Freundschaftsdienste, wer dies bisher verhinderte, eine dunkle Ahnung sagte ihm zwar, dass es der dreimal gottverdammte Giordano sein müsse, doch wann immer er Beweise forderte, kamen die Freunde, Mitglieder des Senats und Parlaments, mit leeren Händen und verlegenen Gesichtern in sein luxuriöses römisches Domizil in die Via Sicila. Rom war kein leichtes Pflaster für einen sizilianischen Granden, wie sich Dottore Salvatore Cambione, der Volljurist, in größtmöglicher Selbstüberschätzung einstufte, und selbst seine besondere Beziehung zu Salvatore Kardinal De Giorgi, dem amtierenden Erzbischof von Palermo und Primas von Sizilien – Don Salvatore Cambione hatte erhebliche Mittel für die Restaurierung des Domes von Monreale aufgewendet, hatten seine Situation in Rom nicht wesentlich verbessert, obwohl der Kirchenfürst manche porta für ihn aufstoßen konnte.

Salvatore Cambione sah nur aus wie ein Edelmann, obwohl Vater Arnolfo in die Erziehung seines Sohnes mehr Geld investierte, als die Phantasie sich vorstellen konnte. So hatte Salvatore, der ganze Stolz seines Vaters, in Bologna Rechtswissenschaft studiert und den Dokortitel an der Universität von Pisa erworben. Don Cambione war auch bekannt geworden als Mäzen der Musik. Die Oper von Palermo wurde von ihm großzügig gefördert und es gab keine Opernpremiere ohne eine anschließende Premierenfeier in der Villa Igiea am Meer, in der viele Größen von Winston Churchill über Charlie Chaplin und Sophie Loren bis Lucky